

II. Was sagen die Kreisleiter?

Augsburg-Stadt:

Die Stadt Augsburg ist auf Grund ihrer Größe, ihrer geschichtlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung der Vorort der schwäbischen Landschaft zwischen Iller und Lech. Ihr ausgesprochen schwäbischer Charakter wird am besten deutlich, wenn man die scharfgezogene Stammesgrenze betrachtet, die sich fast vor den Toren unserer Stadt in der Linie des Lechtals zeigt; drüben am östlichen Lechraim Altbayerns alte „ing“-Orte, herüber die „ingen“-Orte des schwäbisch alamannischen Stammes.

Diese schwäbische Prägung offenbart sich einheitlich im Gau in der Wesensart des Volkes wie in dem künstlerischen und kulturellen Schaffen der Vergangenheit und Gegenwart. Ob wir Nördlingens, Memmingens oder Kemptens Stadteigenart betrachten, wir finden stets den uralten inneren Zusammenhang mit Augsburg, den Ausdruck eines einheitlichen Stammesgefühles im ganzen bayerisch-schwäbischen Landstrich, der erst vor 130 Jahren durch Napoleons Machtwort an den neubayrischen Staat gekommen ist. Von Randgebieten abgesehen, ist der Regierungsbezirk Schwaben und Neuburg ein in Mundart, Sitte und Kultur einheitliches Landschaftsgebiet.

Augsburg bildet heute mit seinem Schwaben ein geschlossenes Verkehrs- und Wirtschaftsgebiet, das gegenüber Stuttgart einerseits, München andererseits seine Stellung behauptet und ausbaut. Wohl sind die berechtigten Verkehrswünsche, die Augsburgs Vorkerstellung im Gau noch stärker betonen würden, nicht alle erfüllt — vor allem nicht im Straßenbau —, doch macht sich immer stärker geltend, daß beispielsweise die uralte Verkehrsstraße von Augsburg lechsaufwärts zum Fernpaß und weiter nach dem Süden (via Claudia der Römer) aus wirtschaftlichen und politischen Gründen einer Neubelebung bedarf. Den Verkehr in dieser Richtung zu beleben, ist Aufgabe von Augsburg und Schwaben, und das kann unmöglich von München-Oberbayern aus geschehen.

Die Geschichte der Augsburger Wirtschaft ist nicht nur ein stolzes Kapitel der gesamtdeutschen Wirtschaftsentwicklung, sondern gerade seit dem neunzehnten Jahrhundert ein Beweis für die enge Verflechtung mit dem ganzen Regierungsbezirk, dem heutigen Gaubereiche. Dies gilt vor allem für die Textilindustrie, Augsburg ist Vorort der schwäbischen Spinnerei und Weberei und der bedeutendste Standort der süddeutschen Faserstoffverarbeitung überhaupt. Auch für andere Großbetriebe, wie die der Metallverarbeitung, der Papierfabrikation, der Elektrizitätsversorgung gilt die Tatsache, daß Augsburg als Hauptstadt des Gaues führt und daß seine Wirtschaft mit Schwaben auf das engste verbunden ist.

Aus gesunden Lebensbedürfnissen schaffender Volksgenossen heraus, getragen von einer tatkräftigen Bevölkerung, ist unsere Stadt im neunzehnten und zwanzigsten Jahrhundert nach Zeiten des Niedergangs und der Verarmung der organisch gewachsene Kern der schwäbisch-bayerischen Wirtschafts- und Verwaltungseinheit geworden; aus der ruhmreichen Reichsstadtzeit heraus führte der Weg der Jahrhunderte unsere Stadt zur Führerstellung eines Stammesgebietes. Regierungspräsidium und Bistum, Industrie- und Handelskammer, Reichsbahn- und Reichspostdirektion sowie zahlreiche andere Verwaltungsstellen sind der äußerlich sichtbare Ausdruck dieser Entwicklung. Im Zuge des Neubaus der deutschen Wehrmacht wird unsere Stadt, von der Wilhelm Heinrich Riehl in seinen „Kulturstudien“ einmal sagt, daß sie auf der Nordspitze des Lechfelds throne, ebenfalls zu Bedeutung und Ansehen kommen; zwischen den militärischen Anlagen des Lechfeldes und dem Gablinger Flugplatz wird Augsburg ein starker Waffenplatz des neuen Reiches sein.

Würde eine Neugliederung des Reiches dem Gau Schwaben seine Selbständigkeiten nehmen, dann würde dieser zu einem kläglichen Teilgebiet, würde die Stadt Augsburg und damit eines der ältesten und ehrwürdigsten Kulturzentren unseres Vaterlandes vom führenden Ort eines Stammes zur Provinzstadt herabgedrückt werden. Während eine Verschmelzung der jahrhundertlang staatlich getrennten Territorien in Schwaben wegen der stammesmäßig gleichen Bevölkerung und wegen einer ähnlichen geschichtlichen Entwicklung möglich war, wird eine Verschmelzung von Schwaben und Altbayern nie möglich, aber auch nicht erwünscht sein. Gerade die Angliederung der Schwaben an das altbayerische Volkstum des Gaues München-Oberbayern würde in unserer Bevölkerung von Stadt und Land

das Gefühl erzeugen, fortan nur Anhängsel zu sein. Die Bezeichnung „Südbayern“, mag sie sich in der Fremdenwerbung auch eingeführt haben, lehnt der Augsburger, der Schwabe unseres Gaues aus stammesmäßigen, geschichtlichen und kulturellen Gründen ab. Was der Verlust von Schwabens Selbständigkeit — denn dann würde sich Münchens Nähe erst recht auswirken! — für das kulturelle Leben unserer Stadt bedeuten würde, für unsere Fachschulen, Bibliotheken, die Museen, das Theater, kurz für unsere ganzen schwäbischen Sonderaufgaben, auf das soll hier nur in Kürze verwiesen werden.

Daß ein organisch gewachsener Stammesverband, eine uralte historische Bindung zwischen Stadt und Land für immer aufhöre, liegt sicher nicht im Sinne der nationalsozialistischen Volkskultur, für die wir uns alle einsetzen. Wir bekennen uns zu der Auffassung Rosenbergs (Mythos des 20. Jahrhunderts, Seite 555), der aus kulturpolitischen Gründen einer möglichst großen Dezentralisation das Wort redet und in der Schaffung vieler und nicht zu großer Brennpunkte der Kultur und technisch-wirtschaftlicher Arbeitsstätten mit Recht die einzig mögliche seelische und wirtschaftlich gesunde Entwicklung Deutschlands sieht.

Der Gau Schwaben besitzt in Augsburg seine einzige Großstadt; mit 180 000 Einwohnern von rund 1 000 000 der Bevölkerung des ganzen Regierungsbezirkes, ein durchaus gesundes Verhältnis; im übrigen ein bäuerliches Land der Dörfer, Märkte und Kleinstädte. Zwischen der Hauptstadt des Gaues und dem flachen Lande hat gerade seit der Zeitenwende des Jahres 1933 eine fruchtbar sich auswirkende Wechselbeziehung im Sinne einer Wiederbelebung und Erneuerung des schwäbischen Stammesgefühles eingesetzt. Die Volkstumsarbeit der Gauleitung Schwaben hat von Augsburg aus auf allen Gebieten völkischer Wiedergesundung schöne Erfolge erzielt. Wir sind mit Folgerichtigkeit der drohenden Entwurzelung unserer Volksgenossen aus dem Boden der Heimat entgegengetreten, ein neues, stärkeres schwäbisches Heimat- und Stammesgefühl ist in der bäuerlichen Welt unseres Gaubereiches ebenso emporgewachsen wie in der Stadt Augsburg, dem Vorort des Gaues. Mit der Autorität der nationalsozialistischen Kulturarbeit ist diese wertvolle Wechselwirkung zwischen Stadt und Land im Sinne unserer Volkskultur bis in die fernsten Dörfer unseres Gaues verspürbar; Augsburg und der Gau Schwaben haben sich dadurch in einer Weise nationalsozialistisch innerlich gefunden, sind miteinander verwachsen, wie es früher in Jahrhunderten staatlicher Zersplitterung zwischen Iller und Lech nie der Fall war.

Noch ein Gesichtspunkt: Ein selbständiger Schwabengau im Gefüge des neuen Reiches vermag durch stammesmäßige und geographische Gegebenheiten eine natürliche und vielleicht bedeutsame Brücke zu bilden zu unseren deutschen Brüdern im österreichischen Vorarlberg, das echt schwäbisches Land ist. Bis zur Grenzsperre der letzten Zeit war das Vorarlberger Land eng mit Schwaben verbunden: von Lindau führen über Bregenz nach Dornbirn, Feldkirch und Bludenz Eisenbahnen und Landstraßen, im Osten schließt sich das Mittelberger und Baldereschwanger Tal eng an Schwaben an, von Oberstaufen, Weiler und Lindenberg wechseln Straßen und uralte Verkehrsbeziehungen nach Vorarlberg hinüber.

Es kann nicht meine Absicht sein, mit dem abschließenden Hinweis auf die besonders starke Lebendigkeit des nationalsozialistischen Gedankengutes in Augsburg uns vor anderen Gaues im Licht zu rücken; doch darf mit Stolz betont werden, daß gerade 1932 zur Krisenzeit unserer Bewegung die Treue der nationalsozialistisch Gesinnten von Stadt und Land, in schwersten Wahlkämpfen, wie die Ziffern ausweisen, sich glänzend bewährt hat. Der Schwabe ist zurückhaltend, vielleicht zu bescheiden, versteht es nicht, sonderlich sich in Szene zu setzen, doch eines darf gesagt werden:

In vorbildlicher Verbundenheit mit dem Gauleiter, Pg. Karl Wahl, dem Treuhänder des Führers in unserem Gaubereich, in stets reibungsloser, ja vertrauensvollster Zusammenarbeit der Gaudienststellen der Partei mit den staatlichen und städtischen Behörden und der gesamten Bevölkerung ist unser auf seine Vergangenheit stolzer Schwabengau

ein historischer Begriff

der Partei geworden, der als Ganzes ein Anrecht hat, im Neubau unseres Staates seinen ehrenvollen Platz zu behalten.

Heil Hitler!

Mayr